

HNA 02.08.2005

Atem stockt im Dunkel des Bergparks

Kassel. Licht? Das ist Verzauberung, eine Art der anderen Sichtweise, der Umgang mit dem Dunkel. Es zieht die Menschen an. Licht - so sieht es Herwig Thol. Er, einer der beiden Initiatoren der Ausstellung Licht(e)wege, steht vor dem Gewächshaus neben Schloss Wilhelmshöhe, schaut ins Dunkel des Bergparks und wünscht einen spannenden Spaziergang durch die Nacht.

22.10 Uhr. Das leuchtende Schloss verschwindet hinter Bäumen. Die Zivilisation bleibt zurück, das Dunkel verschluckt die Besucher. Sie haben eine Reise ins Ungewisse angetreten, werden suchen, staunen, entdecken. Wie ein Kind, das am Ostersonntag im Garten nach dem Nest sucht.

Die Augen suchen nach Licht, einem hellen Punkt. Nach der Steigung finden sie. Ein blaues Nest. Es funkelt durch die Bäume, als wäre es eben gelandet, eine Botschaft aus einer anderen Welt. Vorsichtig sind die Schritte dorthin. Über Gras, über Erde? Das Blau blendet.

Ein Motor. Sein Dröhnen reißt aus der Starre der Faszination. Ein Motor? Weiter. Das Unbekannte lockt. Dunkle Kurven, steiniger Weg. Nur schwach ist das Aquädukt zu sehen. Dafür ist der Motor lauter. Wieder haben die Augen gefunden. Oben, im Baum. Ein Haus, aus dem ein Fernseher zu schallen scheint.

"Da wohnt jemand." Besucher erscheinen wie aus dem Nichts. Sie schauen hinauf. "Wie mein Nachbar, der guckt auch immer so laut." Dann verschwinden sie wieder. Der Einsiedler bleibt in seinem Baumhaus allein zurück.

Stille. Der Atem stockt. Keine Bäume mehr am Wegesrand. Plötzlich strahlt das Schloss hinauf, es scheint zum Greifen nahe. Dahinter die Lichter der Stadt. Im Rücken versucht der Herkules, in seinem kühlen Grün noch stärker zu strahlen. Lichtspiel der Giganten. Die Sterne am klaren Himmel machen mit.

Der Schlund des Waldes öffnet sich. Die Nacht lockt. Und belohnt hunderte Meter weiter wieder mit Licht und Wärme. Eine riesige Kugel. Was ist es? "Ein Kristall." Roland Kuckenburg und Barbara Chodakiewicz schauen sich an. Er zieht seine Kamera aus der Jacke, bannt die Szene auf Chip.

"Die Neugierde wird geweckt, man wird überrascht." Dazu die Ruhe. Jutta Dietrich genießt den Spaziergang über lichte Wege. "Die Wärme des Lichts zieht an. Wie im Winter, wenn man Kerzen anmacht." Ihr Mann Uwe nickt. Dann schauen sie einen kleinen Hang hinauf, wo zwischen Tannen Sessel hervorleuchten. Blau, Grün, Türkis. Sohn Leon und Freund Tommy Kral sitzen darauf. Mitten im Wald. Doch die Neugierde siegt, lockt sie auf den Weg zurück.

Nicht nur das Licht der Objekte in seinen vielen Formen und Farben lässt fasziniert erstarren. Es ist das Schauspiel des Bergparkes insgesamt, das die Gedanken fortzieht von dieser Welt. Es sind die Silhouetten der hohen Tannen vor dem tiefdunkelblauen Sternenhimmel, der Kauz, dessen Ruf zu hören ist, der Duft der kühlen Luft - mitten in der Nacht, mitten im Bergpark, mitten in einer Galerie der Natur.

Von Andreas Berger

HNA 02.08.2005